

Informationslücken schließen, Promotionsphase absichern, Karrierewege reformieren

**Forderungen zur Zukunft
des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Wir haben „**Lust auf wissenschaftliche Karriere in Deutschland!**“ (so das Motto einer vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Konferenz am 28.10.2008 in Berlin). Statt nur über die Betroffenen zu reden, sollten Politikerinnen und Politiker endlich mit den Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern und ihrer gewerkschaftlichen Vertretung ins Gespräch kommen!

Informationslücken schließen – Berichterstattung ausbauen und verstetigen

Die Bildungsgewerkschaft GEW und die in ihr organisierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler begrüßen die Vorlage des Bundesberichts zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (BuWiN) durch die Bundesregierung. Zum ersten Mal sind die wesentlichen Daten und Informationen zur Situation und zu den Perspektiven des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland in einem umfassenden Bericht zusammengefasst.

Der BuWiN hat aufgezeigt, dass nach wie vor Wissenslücken zur Situation und zu den Perspektiven des wissenschaftlichen Nachwuchses bestehen. So wissen wir beispielsweise zu wenig über die Erfolgs- und Abbruchquoten in der Promotionsphase und kaum etwas über die Situation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nichtdeutscher Herkunft. Wir fordern, die Wissenslücken zu schließen – u.a. durch eine stärkere Förderung der empirischen Bildungs- und Hochschulforschung.

Verlässliche Informationen und belastbare Daten sind die Voraussetzung für politische Aktivitäten zur Verbesserung der Situation und der Perspektiven des wissenschaftlichen Nachwuchses. Wir fordern daher eine regelmäßige Vorlage des BuWiN auf Grundlage eines fortlaufenden Monitoring und einer kontinuierlichen Evaluierung von Karriereverläufen und der Personalstrukturen in Hochschule und Forschung.

Die GEW ist bereit, die Ergebnisse des Berichtes gemeinsam mit den politisch Verantwortlichen in Bund und Ländern, mit den Hochschulen und Forschungseinrichtungen und mit den Wissenschaftsorganisationen auszuwerten und Schlussfolgerungen zu verabschieden.

Promotionsphase absichern und strukturieren – fächerübergreifende Graduiertenzentren

Nach Angaben des BuWiN führen ca. zwei Drittel der in Deutschland begonnenen Promotionen nicht zum erfolgreichen Abschluss. Die hohe Abbruchquote in der Promotionsphase ist alarmierend. Wir fordern daher eine bessere materielle Absicherung der Doktorandinnen und Doktoranden und eine bessere Strukturierung der Promotionsphase.

Die Promotion ist nicht die letzte Phase des Studiums, sondern die erste Phase eigenständiger wissenschaftlicher Arbeit. Dem ist dadurch Rechnung zu tragen, dass für die Promotion ausreichend tarifvertraglich geregelte Qualifikationsstellen mit Sozialversicherungsschutz bereitgestellt werden. Promovierenden sollten mindestens drei Viertel der Arbeitszeit für eigenständige Qualifizierung eingeräumt werden.

Wir sind gegen eine verschulte, aber für eine strukturierte Promotion und treten daher für die Einrichtung von fächerübergreifenden Graduiertenzentren an den Hochschulen und Forschungseinrichtungen ein (Graduiertenzentren-Konzept der Promovierenden in der GEW).

Die Graduiertenzentren sollen die Doktorandinnen und Doktoranden bei der Aufnahme, Durchführung und beim erfolgreichen Abschluss ihres Promotionsvorhabens unterstützen und dabei die unterschiedlichen Promotionsbedingungen in den einzelnen Fachkulturen berücksichtigen.

Wir fordern eine familiengerechte Gestaltung der Wissenschaft, um allen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gleiche Chancen zu gewährleisten. Hierzu gehören bedarfsgerechte und kostenfreie Bildungs- und Betreuungseinrichtungen auch für Kinder von Doktorandinnen und Doktoranden.

Karrierewege reformieren und berechenbar machen – 10.000 zusätzliche Postdoc-Stellen mit Tenure Track

Der BuWiN hat schonungslos ein wesentliches Strukturdefizit der Karrierewege in der Wissenschaft in Deutschland benannt: Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler werden zu lange in Unklarheit gelassen, ob sie sich dauerhaft auf eine Laufbahn in Hochschule und Forschung einlassen können. Insbesondere in der so genannten Postdoc-Phase zwischen Promotion und Professur steigen überdurchschnittlich viele Frauen aus der Wissenschaft **aus**, statt **aufzusteigen**. Es werden zwar 40 Prozent der Promotionen von Frauen abgelegt, aber nur 15 Prozent der Professuren sind mit Frauen besetzt, in den höchsten Besoldungsstufen W3 bzw. C4 sogar nur 10 Prozent.

Wir fordern eine Reform der Personalstruktur in der Wissenschaft, die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern frühzeitig berechenbare Karriereperspektiven gibt. Wir fordern die Einrichtung eines Tenure Track, der dem wissenschaftlichen Nachwuchs den dauerhaften Verbleib in Hochschule und Forschung ermöglicht – unabhängig davon, ob eine Berufung auf eine Professur erfolgt oder nicht.

Neben Qualifikationsstellen und Professuren brauchen wir daher für Daueraufgaben in Forschung, Lehre und Wissenschaftsmanagement ausreichend Stellen, auf denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen Wissenschaft als Beruf ausüben können. Durch eine verbindliche

Quotenregelung in Verbindung mit Sanktionen ist ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen den Geschlechtern auf allen Karrierestufen durchzusetzen.

Allein an den Universitäten scheiden in den nächsten zehn Jahren 42 Prozent der rund 22.700 Professorinnen und Professoren aus. Im Zuge des überfälligen Ausbaus der Hochschulen im Rahmen des „Hochschulpakts 2020“ und zur Verbesserung des Betreuungsverhältnisses sind darüber hinaus weitere Professorinnen und Professorinnen sowie wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzustellen. Obwohl die Expertenkommission „Reform des Hochschuldienstrechts“ schon 2000 die Einrichtung von 6.000 Juniorprofessuren für notwendig gehalten hatte, gibt es heute an den Universitäten gerade mal 850 Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren. Das Bund-Länder-Programm zur Förderung der Einrichtung von Juniorprofessuren wird nicht fortgeführt.

Um die überfälligen Strukturreformen anzustoßen und den Generationenwechsel in der Hochschullehrerschaft zu unterstützen, fordert die GEW daher die Finanzierung von 10.000 zusätzlichen Postdoc-Stellen mit Tenure Track für promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler (Juniorprofessuren oder wissenschaftliche Mitarbeiterstellen) durch ein Bund-Länder-Programm. Mindestens 6.000 Stellen sind an Frauen zu vergeben.

Hochschulen sollen die Finanzierung einer Postdoc-Stelle für sechs Jahre aus dem Programm beantragen können, wenn sie verbindlich zusagen, die Quotierung umzusetzen und die eingestellten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Falle einer positiven Evaluierung in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis zu überführen (Tenure Track).

Um die Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Tätigkeit und Familienarbeit zu fördern, sind im Rahmen des Bund-Länder-Programms Mittel für Kinderbetreuungskosten bereit zu stellen. Ergänzend soll es Beratung und Hilfestellung geben, damit Kinder nicht das Ende der wissenschaftlichen Tätigkeit bedeuten.

Beschluss des Geschäftsführenden Vorstands der GEW vom 30. September 2008

Weitere Informationen: www.wissenschaft.gew.de

Jetzt Mitglied werden in der Bildungsgewerkschaft GEW: www.gew.de/GEW-Mitgliedschaft.html